

bei dem Stammgut verblieben. — Joachim von Beust verdient unter allen Besitzern des Schlosses Planitz ganz besonders hervorgehoben zu werden; ihm ist die Planitzer Kirchengemeinde zu bleibendem Danke verpflichtet.

Der damalige Pfarrer Willichius schreibt über ihn: „Als durch Gottes sonderliche Schickung der edle, gestrenge, ehrenfeste und hochgelehrte Herr Joachim von Beust, der Rechte Doktor, kurfürstlicher und fürstlich anhaltischer Rat, Professor zu Wittenberg und des oberen Consistorii zu Dresden Assessor, dies Haus Planitz mit aller Zubehörung von dem edlen Herrn Herrn Georgen von Schönburg, dem älteren erkaufte, ist die alte,

unscheinliche Kirche ganz abgetragen worden, Anno 1585, und eine viel schönere und weitere neben einem neuen Turm aus'm Grund an der vorigen statt gebauet worden durch hochgedachten Herrn Joachim von Beust auf Planitz, wie hiervon in den Pla-

nitzer Annalen nach der Länge zu ersehen.“ Leider sind diese Annalen verloren gegangen, vermutlich in der Zeit des 30 jährigen Krieges mit vernichtet worden. Magnificenz wird Joachim von Beust genannt, weil er mehrmals Rektor an der Universität zu Wittenberg war. Mit ihm wie auch seinem Sohne Heinrich von Beust ist offenbar ein ganz neues Leben in die hiesige Kirchengemeinde gekommen. Schon wenn man sich das Bild Joachim von Beust's genauer vorstellt, das sich von dem 63 jährigen Mann in der Pfarrmatrikel wie in einer von ihm der Kirche geschenkten Bibel befindet, so hat man den Eindruck, daß er ein edler, geistvoller und charakterfester Mann gewesen sein muß. Er steht an seinem Schreibtisch, auf dem Bücher liegen; das vorderste ist die Bibel. Auf dem Tisch oben ist eine Sand-

uhr, daneben liegt ein Totenkopf und darunter steht: „vive memor leti“, lebe eingedenk des Todes.

In die der Kirche geschenkte Bibel, ein Prachtexemplar für jene Zeit, gedruckt 1594 bei Zacharias Lehmann in Wittenberg (diese Bibel wird im Archivschrank der Sakristei aufbewahrt, hier befinden sich auch Luthers sämtliche Werke, Tenenzer Ausgabe) hat er mit eigener Hand folgende Worte der Mahnung an seine Geistlichen gerichtet: „Salvator noster, Jesus Christus, Dei et Mariae virginis filius, jussit scrutari scripturas de se testantes, Joh. V. 39, ego, jam alteram pedem in sepulcro habens hujus ecclesiae verbi divini ministros moneo, ut attendant lectioni et ex-

hortationi

sicut doctor gentium monuit. I. Tim. IV, 13.“ d. h. „Unser Heiland Jesus Christus, Gottes und Marien Sohn, hat befohlen zu forschen in der Schrift, welche von ihm zeuget. Daher ermahne ich, der ich schon mit einem Fuße im Grabe stehe, die Diener des

göttlichen Wortes an dieser Kirche, daß sie anhalten mit Lesen und Ermahnen, wie der Lehrer der Heiden (Paulus 1. Tim. 4, 13) aufgefördert hat.“ In der That eine treffliche Mahnung aus dem Munde eines Kirchenpatrons!

Das ganze häusliche und öffentliche Leben dieses Mannes legt Zeugnis davon ab, wie fest er in Gottes Wort gegründet war, wie treu er mit den Seinen an seiner Lutherischen Kirche hing. Offenbar hat Luther, den er wiederholt gesehen und gehört hatte, einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht. Noch spät bekannte er oft, so meldet der Pfarrer Willichius, er halte es für eine besondere Gnade, die ihm Gott erzeigt, und er habe Dr. Luthern, den heiligen Mann Gottes, nicht genugsam ansehen können: denn aus seinen Augen, Worten und Geberden habe



Planitz um 1830.